

Vortrag
Dr. Ingrid Fischer-Zach
zur 5. Hauptversammlung der Astrid Badina-Stiftung
im Steigenberger Hotel Badischer Hof, Baden-Baden
am 26. April 2002

Sehr geehrter Vorstand,
sehr geehrter Beirat der Astrid Badina Stiftung,

im Verlauf des seit der letzten Hauptversammlung vergangenen Jahres ist die Astrid Badina-Stiftung mit Broschüren, CD und Internetauftritt an die Öffentlichkeit getreten, die sich mit Fragen des Gehirn-Geist-Themas befasst. Dieser »Geist« ist der gleiche, der das allgemeine Lebensgefühl bestimmt und die geistige Atmosphäre erzeugt, in der wir leben. Wir bezeichnen ihn als Zeitgeist. Der Zeitgeist hat, seit wir unsere Arbeit im Jahr 1997 aufnahmen, Veränderung erfahren. Begannen wir in einer Aufbruchstimmung der neurowissenschaftlichen Aufmerksamkeit unter dem Stichwort "Jahrzehnt des Gehirns", die auch auf die Geisteswissenschaft ausgerichtet war, so ist diese verflogen. Das Interesse der Hirnforschung hat sich eher den Fragen der Lebenswissenschaften zugewandt und der materiellen Grundlagenforschung der Neurobiologie. Diese Entwicklung, die durch eine starke Computerisierung der Problemstellungen begleitet wird, führt ihrerseits zu einer verstärkten Prägung des Denkens in Richtung Rationalität und der Normativität von psychischen Eigenschaften.

Auf der Gehirn-Geist-Ebene stellt sich das so dar, dass sich eine Art standardisierter, wissenschaftlicher Einheitstypus, der am ehesten durch künstliche neuronale Netzwerke nachgebildet werden kann, als geltendes Modell durchgesetzt hat. Der individuelle Denktypus, der sich nicht standardisieren lässt, sieht sich in Erklärungsnot. Sehr klar und sehr überzeugend bringen das Überlegungen des Komponisten Wolfgang Rihm zum Thema des Schöpferischen zum Ausdruck, der sich zur geistigen Angepasstheit oder Unangepasstheit des Künstlers an den Zeitgeist äussert. Der Freiraum für unkonventionelle Gedankengänge, konstatiert er, sei kleiner geworden.

Eine derartige Feststellung zeigt und Kommentare aus anderen Bereichen bestätigen sie, dass die Aufgabe der Stiftung nicht leichter geworden ist. Das regelschaffende, analytische und imaginationslose **kontative** Prinzip hat gegenüber dem nichtregelhaften, synthesebildenden und imaginativen Prinzip, **lynkeisch** genannt, einen abermaligen Vorsprung gewonnen. Wir sollten uns vor Augen halten, dass das lynkeische Komplementärprinzip erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter dem Begriff des "Originalgenies" theoretisch klar aufgetreten ist und auch immer wieder von rationalisierenden Kräften zurückgedrängt wurde. Heute entsteht eine restaurative Zeitphase durch überhandnehmende Rationalität.

Gleichzeitig ist eine Krisenstimmung wahrzunehmen, die sich seit dem Terrorangriff auf das World Trade Center am 11.09.2001 verstärkt hat. Individuelle Krisen, die die Normalität des Gewohnten durchbrechen, nehmen zu. In einer allgemein werdenden Krisensituation kommen, wie zu sehen ist, nicht mehr konstruktiv kreative Denkwege zum Zuge, sondern restriktiv

kontative, etwa in Gestalt militärischer Interventionen und verstärkter staatlicher Kontrolle. Beide gelten dem Terrorismus. Er ist jedoch kein Objekt, das einfach zu besiegen wäre; denn er ist im Kopf des individuellen Einzelnen anzutreffen, der nur das Entweder-Oder-Prinzip, Freund oder Feind, anwenden kann. Aber die Gedanken vor der Tat sind bekanntlich frei.

In diese Zeit fällt unser Internetauftritt, hundert Jahre nach Erscheinen der Theorie der Psychoanalyse. Wir bieten die Theorie des Neurobewusstseins an mit einem Bewusstsein, das ein Gehirnbewusstsein enthält und aus zwei Neurobewusstseinshemisphären mit unterschiedlichen Gedankeninhalten besteht, die zusammenwirken und verschränkt sein können zur Einheit des Denkens oder entschränkt zwei parallel denkende Neurobewusstseinshemisphären aufweisen. Das Paralleldenken ergibt zwei Welten im Kopf, die sich ausschliessen. Das Signal dafür ist Angst.

Im Internet wird mit dem Suchwort Astrid Badina-Stiftung hingewiesen auf Band 2 der Neurostrukturkonzepte. Die Broschüre erhielt den Titel **Die Welt im Kopf oder das Modell des Neurobewusstseins**. Band 3 der Neurostrukturkonzepte wurde betitelt **Das Neurobewusstsein und die Aktivierung der Verschränkung**. Als weitere Neuerung haben wir die Gedankenübungen, Aktivierungen genannt, aus dem Buchtext genommen und auf zwei CDs mit dem Titel **Verborgene Welten aufspüren** zugänglich gemacht. Eduard von Overheidt, fm-productions, hat sie in seinem Studio aufgenommen. Die Gehirnübungen dienen der Verschränkung und damit der Verminderung des Signals Angst. Der Plural »Welten« im CD Titel wurde gewählt, weil jeder übende Mensch eine eigene inneren Welt erfährt.

Dann hatten wir als nächste Aufgabe, den erweiterten Internet-Auftritt zu gestalten. Es ergab sich die Schwierigkeit, dass der Textgehalt für den Programmierer der Firma Media Trend, die wir gewählt hatten, ein Problem darstellte. Wir, Grafiker MacPaul und ich, haben bei allem und jedem das Ei des Kolumbus finden müssen. Für die genannten Arbeiten steht sonst in der Regel ein Team von Professionellen zur Verfügung. Der eine macht das Buchcover, der nächste entwirft Logos, der dritte erarbeitet die Gestaltung des Booklets und der Beschriftung der silbernen CD-Scheiben, ein vierter, als Sprecher ausgebildet, spricht den Text etc.. Nach Fertigstellung aller Arbeiten haben wir für die Produkte einen Prospekt hergestellt. Ferner haben wir die Gehirne der Kinder und Jugendlichen nicht vergessen, die auch von dem Modell des Neurobewusstseins profitieren sollen. Zur Illustration unserer Idee von den zwei Neurobewusstseinshemisphären haben wir die Luchse Kognitox und Lynxox erfunden, die der Werbung dienen sollen und bereits als Plakat für einen Vortrag vor Lehrern eines Gymnasiums in Rastatt ihren ersten Auftritt hatten.



Abbildung Nr. 6 Die Neuro-Luchse für Kinder

Ins Internet kam auch die Festschrift für unsere erste Preisträgerin, Zerka T. Moreno. Das Kuratorium sollte jetzt Ausschau halten nach einem nachfolgenden Preisträger, nachdem wir uns über meinen im letzten Jahr gemachten Vorschlag nicht einigen konnten.

Das Team aus Vorstand, Grafiker, Homepage-Ersteller und mir hat gut zusammengearbeitet und sich dabei ergänzt. Es war eine anstrengende, aber kreative Tätigkeit; denn es waren viele Entwurfsänderungen, Korrekturen, Besprechungen, Rückfragen erforderlich. An dieser Stelle danke ich Frau Dr. von Haehling und ihrem Mann auf das Wärmste dafür, dass sie die Arbeit des Korrekturlesens, sowohl jeder einzeln als auch noch gemeinsam, auf sich genommen haben. Darüber hinaus haben sie sich die Mühe gemacht, mit mir die grafischen Abbildungen so lange zu diskutieren, bis wir sie einstimmig gut hiessen.

Wir haben den Vortrag, den ich im Rastatter Gymnasium gehalten habe, zu einer Kurzdarstellung zusammengefasst, in der die Grundgedanken von den beiden Prinzipien des Denkens, die verschränkt sein müssen, nachzulesen sind. Einige Lehrer sind dabei, mit ihren Schülern Gedankenübungen zu machen. Das Oberschulamt hat ebenfalls ein Exemplar der Kurzdarstellung erhalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Vorstand, Autorin und Layouter ein Produkt vorgelegt haben, von dem neue Impulse ausgehen können. Es ist für nervöse, gestresste, der Psychotherapie abgeneigte Menschen gedacht, denen eine Selbsthilfe angeboten wird. Ferner ist es für den Fall gedacht, dass Menschen ihre Gehirn-Geist-Leistungen erhöhen wollen, etwa bei Prüfungen oder besonderen Belastungen. Kinder und Jugendliche können Konzentrationsfähigkeit erwerben oder steigern.

Wichtig wird in Zukunft die Pflege des Produkts. Der Vorstand und ich haben daher die Schaffung der Stelle eines Internet-Redakteurs erwogen. Herr Jendrek wird sie wahrnehmen. Da er mit dem schwierigen Gedankengut vertraut ist, will sich der Vorstand diesen Wissensvorsprung sichern und ihm auch weitere grafische Gestaltungen anvertrauen. Wenn Anfragen zum Produkt eingehen, soll Herr Jendrek diese beantworten. So lange sich auf der Internetseite noch nicht viel abspielt, wird Herr Jendrek die Marketingseite aufbauen und sich um die Werbung kümmern.

Die Stiftung ist mit den Broschüren und der CD imstande, die Verbreitung des Modells des Neurobewusstseins weiter zu verfolgen. Sie kann alle zukünftigen Kontakte mit dem Hinweis auf dieses Modell gestalten, das die Einseitigkeit des naturwissenschaftlichen Blickes auf das Gehirn-Geist-Thema vermeidet. Die Stiftung steht nicht unter Zeitdruck. Unser neues Gedankengut wird sicher gebraucht, wenn die Zeit dafür reif ist. Es können **andere Kulturkreise** in die Überlegungen einbezogen werden, weil in ihnen die gleichen Denktypen zu erkennen sind wie in Westeuropa. Ein Paradigmawechsel hat jedoch immer grössere und kleinere Hürden vor sich.

Zur Information über die historische Entwicklung der Hirnforschung verweise ich auf das bei Suhrkamp erschienene Buch des Hirnforschers Olaf Breidbach, Die Materialisierung des Ichs. Zur Geschichte der Entwicklung der Hirnforschung im 19. und 20. Jahrhundert. Frankfurt a. M., 1979.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.